

Richter, Rolf; Rutz, Georg

Nachhaltiges Lernen in der Ganztagschule - Partizipation, Individualisierung, Kooperation. Bundeskongress des Ganztagschulverbandes vom 14. bis 16.11.2007 in Leipzig

Appel, Stefan [Hrsg.]; Ludwig, Harald [Hrsg.]; Rother, Ulrich [Hrsg.]; Rutz, Georg [Hrsg.]: Leben – Lernen – Leisten. Schwalbach, Taunus : Wochenschau-Verl. 2009, S. 208-218. - (Jahrbuch Ganztagschule; 2009)



Empfohlene Zitierung/ Suggested Citation:

Richter, Rolf; Rutz, Georg: Nachhaltiges Lernen in der Ganztagschule - Partizipation, Individualisierung, Kooperation. Bundeskongress des Ganztagschulverbandes vom 14. bis 16.11.2007 in Leipzig - In: Appel, Stefan [Hrsg.]; Ludwig, Harald [Hrsg.]; Rother, Ulrich [Hrsg.]; Rutz, Georg [Hrsg.]: Leben – Lernen – Leisten. Schwalbach, Taunus : Wochenschau-Verl. 2009, S. 208-218 - URN: urn:nbn:de:0111-opus-47357

in Kooperation mit / in cooperation with:



<http://www.wochenschau-verlag.de>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF)
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

Stefan Appel, Harald Ludwig,
Ulrich Rother, Georg Rutz (Hrsg.)

Jahrbuch Ganztagsschule 2009

Leben – Lernen – Leisten

Mit Beiträgen von
Eva Adelt, Ralf Augsburg, Hans-Peter
Bergmann, Sabine Brendel, Kerstin
Clausen, Wolfgang Edelstein, Stephan
Ellinger, Diana Grundmann, Janina Hamf,
Doris Holland, Heiko Hübner,
Till-Sebastian Idel, Christian Kammler,
Susanne Kortas, Jürgen Oelkers,
Christine Preiß, Franz Prüß, Jörg
Ramseger, Norbert Reichel, Rolf Richter,
Georg Rutz, Jörg Schlömerkemper,
Matthias Schöpa, Heike Seupel, Witlof
Vollstädt, Anna Lena Wagener, Gabriele
Weigand, Dieter Wunder, Lothar Zepp,
Peer Zickgraf



WOCHENSCHAU VERLAG

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

© by WOCHENSCHAU Verlag,
Schwabach/Ts. 2009

www.wochenschau-verlag.de

Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil dieses Buches darf in irgendeiner Form (Druck, Fotokopie oder einem anderen Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet werden.

Titelabbildung mit freundlicher Genehmigung der Firma Wehrfritz.

Titelbilder: Helle Becker

Gedruckt auf chlorfreiem Papier
Gesamtherstellung: Wochenschau Verlag
ISBN 978-3-89974394-4

Inhalt

Vorwort der Herausgeber	7
-------------------------------	---

Leitthema: Leben – Lernen – Leisten

Jörg Schlömerkemper Leben – Lernen – Leisten Perspektiven einer pädagogischen Schulkultur für den „ganzen Tag“	10
Witlof Vollstädt Individuelle Förderung in der Ganztagschule: Qualitätsansprüche und Möglichkeiten	24
Jürgen Oelkers Ganztagschule und Bildungsstandards	38

Berichte aus den Bundesländern

Heiko Hübner Ganztagschulentwicklung im Land Sachsen-Anhalt	50
Eva Adelt, Norbert Reichel Öffnung von Schule – Öffnung zur Schule. Bilanz und Perspektiven der Ganztagschulentwicklung in Nordrhein-Westfalen	59

Pädagogische Grundlagen

Gabriele Weigand Anthropologisch-pädagogische Grundlagen der Ganztagschule	70
Wolfgang Edelstein Partizipation und Demokratielernen in der Ganztagschule	80

Christine Preiß Die Ganztagschule als kinder- und jugendgerechte Lebensschule	94
Lothar Zepp Zum Verhältnis von Hausaufgaben und schulischer Leistung(ssteigerung) bei Halbtags- und Ganztagschülern	103
Jörg Ramseger Rhythmisierung – der Versuch, eine gute Zeitstruktur zu finden. Vorschläge zur Gestaltung des Ganztags im Berliner Bildungsprogramm für die offene Ganztagsgrundschule	121

Praxis

Christian Kammler Kulturelle Praxis in der Ganztagschule	132
Sabine Brendel, Heike Seupel Bedarfsorientierte Unterstützung von Ganztagschulen – Die Serviceagenturen im Programm „Ideen für Mehr! Ganztägig lernen.“ ...	148
Doris Holland Interne Evaluation der Georg-Forster-Gesamtschule Wörrstadt mit Hilfe von SEIS	162

Wissenschaft und Forschung

Franz Prüß, Janina Hamf, Susanne Kortas, Matthias Schöpa Die gesundheitsfördernde Ganztagschule	178
Stephan Ellinger Effektive Förderung bei drohendem Schulabsentismus	189

Nachrichten

Ralf Augsburg, Peer Zickgraf „Ganztagschulen werden mehr – Bildung lokal verantworten“	198
Rolf Richter, Georg Rutz Nachhaltiges Lernen in der Ganztagschule – Partizipation, Individualisierung, Kooperation	208
Diana Grundmann Die Multiplikatoren Ausbildung „Bildung für nachhaltige Entwicklung an Ganztagschulen“	219

Hans-Peter Bergmann, Anna Lena Wagener Ganztagsgrundschulen auf dem Weg zu Konzepten individueller Förderung. Ein Fortbildungsbaustein des BLK-Verbundprojekts „Lernen für den Ganztag“	223
--	-----

Rezensionen

Kerstin Clausen Deutsche Gesellschaft für Ernährung (Hrsg.): Qualitätsstandards für die Schulverpflegung, Eigenpublikation 2007	228
Dieter Wunder Otto, Coelen (Hrsg.): Grundbegriffe der Ganztagsbildung, VS Verlag 2004; Dies. (Hrsg.): Ganztägige Bildungssysteme, Waxmann 2005	229
Georg Rutz Kahl, Knauer (Hrsg.): Bildungschancen in der neuen Ganztagsschule. Lernmöglichkeiten verwirklichen, Beltz 2008	231
Till-Sebastian Idel Holtappels, Klieme, Rauschenbach, Stecher (Hrsg.): Ganztagschule in Deutschland (StEG), Juventa 2007	236

Anhang

GGT-Adressen	240
Beitrittsformular	242
Autorinnen und Autoren	243
Gesamt-Inhaltsverzeichnis aller bisher erschienen Jahrbücher	247

Rolf Richter, Georg Rutz

Nachhaltiges Lernen in der Ganztagschule – Partizipation, Individualisierung, Kooperation

Bundeskongress des Ganztagschulverbandes
vom 14. – 16.11.2007 in Leipzig

Vorbemerkung

Vom 14. bis 16. November 2007 fand der diesjährige Ganztagschul-Bundeskongress des Ganztagschulverbandes GGT e.V. in Leipzig statt. Etwa 350 Personen aus allen Bundesländern und aus dem benachbarten deutschsprachigen Ausland nahmen teil: Pädagogen aller Professionen (Lehrkräfte, Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen, Erzieherinnen und Erzieher) sowie Vertreter von Schulen, Schulämtern, Ministerien, Universitäten, Schulträgern und anderen bildungsrelevanten Institutionen, aber auch Bildungspolitikerinnen und Bildungspolitiker, Eltern, Schülerinnen und Schüler.

Der Blick der Öffentlichkeit richtet sich häufig auf anschauliche Zahlen und leicht verständliche Fakten, wenn es um die Ganztagschule geht. Es ist den meisten am deutschen Erziehungswesen Interessierten geläufig, dass das Investitionsprogramm des Bundes zur Förderung von Ganztagskonzeptionen in Schulen seine Wirkung nicht verfehlt hat. Gegenwärtig besuchen mehr Schülerinnen und Schüler denn je eine Schule mit ganztägigem Angebot. Es kommt aber auch auf die grundlegende Veränderung von Schule an, also auf eine erweiterte Lernkultur, die auf deutlichen Lebensbezug und höhere Effektivität angelegt ist. Die pädagogische Substanz kann als Leitsatz so gefasst werden, wie das Kongressthema lautet: *Nachhaltiges Lernen in der Ganztagschule*. Dies ist unabdingbar, wenn die Schule erhöhte Zeitkontingente von Kindern und Jugendlichen einfordert, dabei sind *Partizipation, Individualisierung und Kooperation* die wichtigsten Bausteine.

Partizipation meint die Teilhabe der Schulgemeinde an den Entscheidungs- und Willensbildungsprozessen in der Schule. Unter Individualisierung verstehen wir zwei sich ergänzende Aspekte moderner Pädagogik: Einerseits das geplante, auf das

Individuum abgestimmte fachliche pädagogische Handeln und andererseits die gezielte Hilfe und Anleitung, die in der Schule selbstbestimmte Menschen heranreifen lässt. Das Stichwort Kooperation beinhaltet ebenfalls zwei Aspekte. Zum einen die Öffnung der Schule in ihr Umfeld, also das Einbeziehen und Aufsuchen von Kooperationspartnern und anregenden Lernorten im näheren Umkreis der Schule; zum anderen das Zusammenwirken der Schule mit außerschulischen Partnern, die dann in die Schule kommen und den Bildungs- und Erziehungsauftrag durch ihre speziellen Kompetenzen ergänzen. Das können beispielsweise Vereine und Betriebe leisten; es geht hier aber auch um eine engere Verzahnung der schulischen Prozesse mit den Trägern der Jugendhilfe im kommunalen Umfeld. Ganztagschulen eröffnen allein durch ihre zeitlich erweiterten Ressourcen vielfältige Chancen in der Erfüllung ihres Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrages.

Die Ausdehnung des Schulaufenthaltes in den Nachmittag ist ein viel versprechender Weg, aktuelle und zukünftige Herausforderungen erfolgreich zu meistern; beispielsweise die Verkürzung des gymnasialen Bildungsganges in der Mittelstufe, die dringende Hinwendung der Pädagogen zum Individuum und zu den konflikträchtigen Feldern der Migration und der sozial schwächeren Teile der Gesellschaft. Das haben Bildungspolitikerinnen und Bildungspolitiker aller Parteien mittlerweile erkannt. Für Lehrkräfte, Pädagoginnen und Pädagogen sowie außerschulische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gilt es, all dies nachhaltig in der schulischen Praxis zu verankern.

Dafür fanden die Tagungsbesucher im Programm des diesjährigen Kongresses ein reiches Angebot an Vorträgen, Diskussionsforen und Workshops. Der Blick in die schulorganisatorische und unterrichtliche Praxis blieb nicht ausgespart: 18 Schulen unterschiedlicher Schularten und Konzeptionen waren im Programm als Besuchsschulen ausgewiesen. Sie luden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Kongresses zur Betrachtung und zum fachlichen Gespräch ein.

Eröffnung des Kongresses

Direktor Stefan Appel, Kassel, begrüßte als *Vorsitzender des Ganztagschulverbandes* die Kongressbesucher und hob in seiner kurzen Ansprache hervor, dass der Ganztagschulverband im Verlaufe der jüngeren Geschichte der deutschen Einheit nun schon zum zweiten Mal zu Gast in der Messestadt Leipzig sei. Nach 1994, als der Verband genau im gleichen damals gerade neu bezogenen Hotel Atlanta tagte, sei der Ganztagschulverband in diesem Jahr unter anderem auch deshalb gerne wieder gekommen, um zu schauen, was sich in Sachsen in der Ganztagschulentwicklung getan habe. Im gesamten Bundesgebiet seien mittlerweile 20 % der Schulen in unterschiedlichen Organisationsformen entweder voll ausgebaute Ganztagschulen oder mit der Entwicklung zur Ganztagschule befasst. Er erläuterte in seiner Begrüßung die Kongressstruktur. Das Programm des Kongresses verfolge

auch diesmal wieder die drei Ebenen der Informationsgewinnung, nämlich die der wissenschaftlichen Vorträge (Partizipation, Demokratielernen, Organisation, Lernkultur, Rhythmisierung, individuelles Lernen), die der Anschauung gelebter Praxis (Schulbesuche in allen Schularten) und die des praktischen Tuns und Erörterns mit Experten (Workshops und Arbeitskreise). Alle Prognosen würden davon ausgehen, dass die Etablierung von Ganztagschulen sowie deren konzeptionelle Weiterentwicklung zunehmen werden. Es komme daher darauf an, die pädagogischen und gesellschaftlichen Notwendigkeiten verträglich zu gestalten – und dies nachhaltig im Sinne von zukunftsfähig zu tun.

Der sächsische Staatsminister für Kultus, Steffen Flath, freute sich ebenfalls über den Tagungsort Leipzig. Das Land Sachsen habe für die Entwicklung der Ganztagschulen einen eigenen Weg gewählt und setze insbesondere auf die individuelle Förderung der Schülerinnen und Schüler. Mittlerweile seien zwei Drittel aller sächsischen Schulen auf diesem Weg, der durch die Förderrichtlinien des Landes aus den Jahren 2005 und 2007 begleitet werde. Die besondere Schwierigkeit bestehe darin, dass in Sachsen von ehemals 2400 Schulen rund 900 wegen des Rückganges der Schülerzahlen geschlossen werden mussten. Man setze unter diesen Bedingungen ganz stark auf die Vorortentwicklung, die aus dem Engagement und Miteinander der Betroffenen ein stimmiges Konzept zu entwickeln habe, das mehr sein solle als ein „Betreuungsanhängsel“. Alle Berichte und Evaluationen zeigten, die Schulzufriedenheit lässt sich durch ein Ganztagsangebot entscheidend verbessern. Viele Schulen haben erkannt, dass sich auf diesem Weg die eigene Schule erhalten lasse. Im Zuge der Diskussion innerhalb der großen Koalition in Sachsen habe man sich auch darauf geeinigt, nicht die Strittigkeit der Begriffe in den Vordergrund zu stellen; die Begriffe Ganztagsangebot und Ganztagschule stünden daher gleichrangig in den einschlägigen Erlassen. Minister Flath warnte allerdings davor, die Ganztagschule als Ersatz für die unverzichtbare elterliche Beteiligung am Bildungsprozess zu verstehen. Keinesfalls dürften Eltern aus ihrer Verantwortung für die schulische Entwicklung ihrer Kinder entlassen werden.

Der *Vertreter der Stadt Leipzig, Bernd Bärthel*, zeigte sich – auch als Leiter des städtischen Schulverwaltungsamtes – ebenfalls hochofrend über die Wahl seiner Stadt als Tagungsort und betonte, dass Leipzig dem auch durch den für Donnerstagsabend vorgesehenen Empfang im Rathaus der Stadt Rechnung trage.

Mehr Zeit für Kinder böten die Ganztagschulen und viele Studien bestätigten die Akzeptanz dieser Einrichtungen, deren herausragende Merkmale die individuelle Förderung und die Angebote zur sinnvollen Freizeiterziehung seien. Leipzig sei innerhalb Sachsens Vorreiter und habe bereits jetzt an 66 % seiner Schulen Ganztagsangebote eingerichtet.

Eröffnungsvortrag

Partizipation und Demokratielernen in der Ganztagschule

Prof. Dr. Dr. h. c. Wolfgang Edelstein, Berlin, führte aus, dass die ECD die Schlüsselkompetenzen für die Bildung des 21. Jahrhunderts wie folgt definiere:

- Die Interaktionsfähigkeit in sozial heterogenen Gruppen,
- das selbständige Handeln und
- die interaktive Nutzung von Instrumenten und Hilfsmitteln.

Dies habe sich auch im jüngeren Lissabonprozess im Zuge der Umgestaltung der europäischen Union manifestiert. Die Leitwerte für moderne Gesellschaften seien die Menschenrechte und die Kinderrechte, die Demokratie, die soziale Integration und deren Nachhaltigkeit. Es werde von Bildungspolitikern leider oft übersehen, dass die o.a. Vereinbarungen für die Schulen und ihre Entwicklung weit reichende Konsequenzen haben. So seien zum Beispiel die Förderung von Leistungsbereitschaft (entgegen der verbreiteten Tendenz zur bloßen Leistungsmessung) und damit die Honorierung der Anstrengungen, die Ausgestaltung aller fachlichen Kompetenzen, insbesondere des Lesens, der Mathematik und der Informationstechnologie, sowie der sozialen Kompetenzen an die Spitze der bildungspolitischen Agenda zu setzen. Gerade der dritte der eben genannten Aspekte müsse noch stärker ins Bewusstsein rücken, denn z. B. die multikulturelle Ausrichtung aller Gesellschaften sei unumkehrbar und die Fähigkeit zu kooperativem Handeln und zur Überwindung sozialer Segregation helfe sowohl den Begünstigten als auch den Benachteiligten. Gerade das sei in Beispielen aus Finnland und Kanada eindrucksvoll nachzuvollziehen. Die traditionelle deutsche Halbtagsschule mit dem voll gepfropften sechsstündigen Unterrichtsvormittag könne diese Erwartungen im Gegensatz zur Ganztagschule nicht verwirklichen. Professor Edelstein schlug dafür die folgenden drei strategischen Schritte vor:

1. Die Aktivierung des Klassenrates (als an der Basis Demokratie bildendes Element),
2. das Service-Learning (als in die Gemeinde hineinstrahlendes Projekthandeln in Verbindung mit Erfahrungslernen) und
3. die Mobilisierung der Zivilgesellschaft (die durch Kooperationen die immer noch verbreitete Isolation der Schule überwinde).

Damit könne schulisches Lernen innerhalb und außerhalb der Institution praxisorientiert und partizipierend umgestaltet werden. Zum Schluss machte er darauf aufmerksam, dass die Homepage der deutschen Gesellschaft für demokratisches Lernen www.degede.de hierfür zahlreiche Praxisbausteine bereit halte.

Regionalinformation Sachsen

Dr. Ina Lehmann, Serviceagentur Ganztägig Lernen, Dresden, betonte in ihrem Informationsvortrag zunächst, dass Sachsen auf die konzeptionelle Selbständigkeit der Schulen mit Ganztagsangeboten setze. Diese stehe unter den Leitgedanken Rhythmisieren, Kooperieren und Fortbilden. Die Impulse zum Ausbau der Ganztagsangebote kämen in Sachsen vor allem aus vier Richtungen: Eltern, Kommunen, Lehrkräften und aus Projekten im Schulleben. Die Finanzierung basiere auf den Bundesmitteln (IZBB) und den landeseigenen Förderprogrammen. Sachsen möchte, dass die Ausweitung der Ganztagsangebote freiwillig, in verschiedenen Ausprägungen (gebunden, teilgebunden und offen), an allen Schularten aller Schulträger und bedarfsorientiert fortschreite. Das Ziel sei, überall in Sachsen zu einer qualitativ hochwertigen Entwicklung, verbunden mit einer Steigerung der Schulleistungen und einer erhöhten Chancengerechtigkeit zu gelangen. Dabei solle auch die Verbesserung der individuellen Lernvoraussetzungen nicht zu kurz kommen. Inhaltlich sollten sich die Schulen mit Differenzierungen (sowohl für gute Schülerinnen und Schüler als auch zur Kompensation von Defiziten), unterrichtsergänzenden Projekten, der Freizeiterziehung, dem Schulclub (eine Art offener Freizeitgestaltung unter sozialpädagogischer Aufsicht), der Rhythmisierung und der Kooperation befassen. Mitgedacht werde immer die Fortbildung der Lehrkräfte und des erzieherischen Personals sowie die Einrichtung von Stellen für Ganztagskoordinatoren. Weitere finanzielle Zuschläge erhielten die Schulen, wenn die Beteiligung der Schülerinnen und Schüler die 50-%-Grenze überschreite.

Die unter diesen Prämissen erhobenen Zahlen zeigten einen deutlichen Aufwärtstrend. So seien 2005 172 Schulen im Programm gewesen, 2006 waren es schon 565 und in diesem Jahr beteiligten sich 799 Schulen, das sind mehr als die Hälfte aller sächsischen Schulen. Aus der Sicht der Serviceagentur vollzögen sich die Veränderungen in rasantem Tempo. Treibende Kräfte seien die Schulen, die sich Ziele setzten, und die Wünsche der Eltern. Fast alle Schulen starteten mit offenen Konzeptionen, deren verbindliche Teile ausgeweitet würden. Es sei wichtig, das Kind und seine Bedürfnisse in den Mittelpunkt zu stellen, dabei aber auch dem verbreiteten Trend zur Delegation von Aufgaben der Familien an die Schule entgegenzuwirken. Natürlich ergebe es auch einen erhöhten Beratungs- und wissenschaftlichen Begleitungsbedarf. Das betreffe vor allem die schulischen Steuergruppen. Die Arbeitsschwerpunkte der Serviceagentur lägen dem Gesagten entsprechend zukünftig vor allem in der Qualitätssicherung, der Kooperation von Grundschule und Hort und dem weiteren Ausbau von Unterstützungssystemen.

Pädagogische Nacht

Der gesellige Abend mit Abendessen und Lifemusik der Band „patchwork leipzig“ war wie immer durch die reichlich vorhandene Zeit zum Erfahrungsaustausch beim

gemeinsamen Essen geprägt. Im gesamten Erdgeschoss des Hotels nahmen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Gelegenheit zum pädagogischen und auch geselligen Zusammensein bis tief in Nacht hinein wahr.

Schulbesuche

In Leipzig befinden sich auf der Grundlage der oben beschriebenen aktuellen Entwicklung viele Schulen aller Stufen und Organisationsformen, die die Chance der Umgestaltung in Richtung Ganztagschule in den letzten Jahren ergriffen haben. So konnten die Kongressbesucher aus einer umfangreichen Liste für sie attraktive und interessante Einrichtungen auswählen. Aus den Rückmeldungen wurde deutlich, wie vielfältig, kreativ und erfolgreich sich die beteiligten Schulen mit dem Aufbau von ganztägigen Angeboten befassen. Kritische Stimmen wiesen aber auch auf die Problematik der Verbindung der Grundschule mit dem Hort und der häufig additiven Ausprägung der nachmittäglichen Angebote hin. Diskussionen und Präsentationen mit Schulleitungen, Lehrkräften und Schülerinnen und Schülern wurden ausgiebig genutzt. In den Auswertungsgesprächen wurde das Gesehene, Erlebte und Gehörte erörtert. Aus Äußerungen der Teilnehmer ging auch diesmal hervor, dass die Schulbesuche zu besonders fruchtbaren Auseinandersetzungen, Anregungen und Erkenntnissen geführt haben.

Vortrag

Rhythm is it – Was Kinder in der Schule brauchen

Prof. Dr. Jörg Ramseger, Berlin, gelang es, mit einem lebensnahen und humorvollen Vortrag am Beispiel der Entwicklung der Berliner Ganztagsgrundschulen die Kongressbesucher am frühen Morgen des zweiten Tages wachzurütteln. Ist die Schule eine gutartige Institution? Erhöht die Schule das Bildungsniveau? Fördert die Schule die Selbständigkeit? Was brauchen Kinder wirklich? Diese teils sehr provozierenden Fragen zeigten genau das Dilemma, in dem die Entwicklung vieler Schulen zur Ganztagschule stecke. Eine bloße Verlängerung einer ohnehin reformbedürftigen Halbtagschule sei zum Scheitern verurteilt. Alle berühmten und erfolgreichen Schulen unserer Zeit seien Einrichtungen, die sich den ganzen Tag über der Bildung und Erziehung widmeten und nicht am Nachmittag nach mit Stress beladenem Vormittag leer stünden. Kinder ließen sich eben nicht vormittags sechs Stunden beschulen und dann werde das Lernen einfach „ausgeknipst“ und das Nachmittagsprogramm starte – heute besonders in den Familien mit leider zu starker medialer Betonung. Hartmut von Hentig habe exemplarisch beschrieben, was Kinder „wirklich“ brauchten. Das seien im Wesentlichen die folgenden Erfahrungen: Kinder müssen ein Feuer und ein großes Tier beherrschen, einen Bach aufstauen

dürfen und mit der anschließenden Überschwemmung fertig werden. In der Schule komme ein zielgerichteter sinnerschließender Dialog über fachliche Inhalte dazu, den nur die Schule leisten könne. Kinder müssen in einer anregenden Umgebung lernen, sich ihres Verstandes auch ohne Anleitung zu bedienen. Sie müssen nicht ständig beaufsichtigt und „betüddelt“ werden. Eine gute Schule gebe ihnen Zeit zur Entfaltung eigener Aktivitäten und zu Übernahme von Verantwortung. Sie biete den Kindern auch Rückzugsräume und Freiräume. All das können die Elternhäuser in der technisierten und urbanen Gesellschaft nicht mehr leisten.

Das Berliner Bildungsprogramm für die Ganztagsgrundschulen nehme die oben beschriebenen Bedürfnisse auf. Die Schule müsse Gelegenheiten für Kinder schaffen zu fragen und zu lernen. Denn nichts sei im Verstand, was nicht vorher in den Sinnen war. Daraus folge die Abkehr von der Stundenschule. Der Tageslauf vollziehe sich in strukturierter Abfolge: offener Anfang, gemeinsame Arbeit, Freiarbeit, Projektzeit, Mittagessen, offene Projekt- und Freiarbeit, strukturierte Freizeitangebote und offener Ausklang. Das Teamkleingruppenmodell könne das verwirklichen, die Teams müssen hinreichend groß sein, fachfremder Einsatz ist unabdingbar, es muss räumliche Abgrenzungen zu den anderen Gruppen geben und die Schulleitung darf nicht hierarchisch arbeiten.

Für die Kinder und das pädagogische Personal beinhaltet diese Schule einige radikale Veränderungen: Kein 45-Minuten-Takt, sondern verbindliche Präsenzzeiten, jedes Kind hat einen verlässlichen Ansprechpartner, für das leibliche Wohl der Kinder ist gesorgt (Getränke und Obst – wie zu Hause), Behinderte werden mit unterrichtet, Kinder mit Migrationshintergrund haben bei Bedarf Dolmetscher, alle Kinder planen mit durch Wochenarbeitspläne, sie beteiligen sich im Klassenrat und im Schulparlament. Alles in allem ist dies eine überaus motivierende Vision für die Berliner Ganztagsgrundschulen.

Gesprächskreise und bundeslandbezogene Praktikergespräche

Die *bundeslandbezogenen Praktikergespräche* dienten dem Kennenlernen von Lehrerinnen und Lehrern, soweit sie sich noch nicht in den Mitgliederversammlungen begegnet waren. Hier wurden landesbezogene Probleme erörtert und die Situation der Ganztagsschulentwicklung im eigenen Bundesland begutachtet. Die Zahl der Teilnehmerinnen und Teilnehmer wuchs in einigen Ländern auffallend. Es zeigte sich, dass inzwischen 14 Bundesländer genügend Personen zu unseren Kongressen schicken, um eine eigene Landesgruppe zu bilden.

Im *Gesprächskreis Schulaufsicht / Ministerien* trafen sich Vertreter aus den Ministerien und den Schulaufsichtsbehörden, um in der Leitungsebene über Erfahrungen mit der Ganztagsschulentwicklung zu sprechen.

Der *Gesprächskreis Sozialpädagogik* befasste sich unter der Moderation von Mir-

jana Telalbasic, Erzieherin, und Astrid Busse, Rektorin, mit dem Thema: Vom Hilfspersonalstatus zum eigenen sozialpädagogischen Berufsverständnis.

Vortrag

Lernen über den ganzen Tag – Formen des individuellen und sozialen Lernens

Prof. Dr. Jörg Schlömerkemper, Göttingen betonte in seinem Vortrag, an dem sich sein Beitrag in diesem Band anlehnt, dass das zurzeit beherrschende Selektionsdenken durch das Prinzip der Gerechtigkeit in der Auswahl von Lehr- und Erziehungsentscheidungen ersetzt werden sollte. Er entwickelte dazu ein Konzept auf der Grundlage einer „Differenzierung des Verständnisses von Leistung“, auf das „Verhältnis von Homogenität und Heterogenität“ und leitete daraus Vorschläge zur praktischen Umsetzung in der Organisation von Lernprozessen ab. Professor Schlömerkemper zeigt Wege, die bei den heranwachsenden jungen Menschen vorhandene Ungleichheiten im Entwicklungsstand und der Leistungsfähigkeit in optimaler Weise aufzufangen vermögen.

Am Empfang

der Tagungsteilnehmerinnen und Teilnehmer im Rathaus der Stadt Leipzig durch den Beigeordneten für Jugend, Soziales und Gesundheit, Prof. Dr. Thomas Fabian, nahmen mehr als die Hälfte der Kongressbesucher teil. Auch während dieses Empfanges wurden die Perspektiven und Hoffnungen, die sich mit der rasanten Ganztagschulentwicklung in Sachsen und in den anderen Bundesländern verbinden, deutlich.

Vortrag

Organisation und Lernkultur an Ganztagschulen – Ergebnisse des StEG-Forschungsprogramms

Prof. Dr. H.G. Holtappels, Dortmund. In seinen Ausführungen über die kürzlich veröffentlichten ersten Ergebnisse der Studie zur Entwicklung der Ganztagschulen begann Prof. Holtappels mit den bekannten Begründungen für die forcierte Einrichtung von Ganztagschulen in Deutschland. Dies seien die Förderung und Entwicklung der soziokulturellen Infrastruktur unter der Maßgabe der Verfassung, die zunehmende sozialerzieherische Funktion der Schule, die Veränderung der Bildungsformen als Antwort auf die nicht befriedigenden Ergebnisse der Bildungs-

studien (PISA und IGLU) und die nötige Erweiterung der Schulzeit für bestimmte definierte Risiken, wie z. B. der Abgänger ohne Abschluss, der Schulversager und der Problematik der Schaffung von Chancengleichheit für soziale Randgruppen. Die Ganztagschule habe sich durch ihre Leitziele insbesondere der Lernkultur, der individuellen Förderung, des sozialen Lernens, der Öffnung der Schule, der Freizeitpädagogik, des Partizipationsgedankens und der Schaffung von förderlichen Lerngelegenheiten in eine Art Vorreiterrolle gebracht. Dies alles werde im StEG-Forschungsprogramm, das als Längsschnittstudie angelegt sei, untersucht.

Was die Studie allein nicht dürfe, sei die Durchführung von Leistungstests. Das hätten die Bundesländer nicht gewollt. Gleichwohl handele es sich um das größte Projekt zu dieser Problematik, an dem jetzt noch 357 von anfänglich 373 Schulen teilnähmen. Erste bereits veröffentlichte Ergebnisse zeigten, dass die Erweiterung der Lernkultur, die Vertiefung der sozialen Beziehungen, die Kooperationen mit außerschulischen Partnern und die enge Verzahnung der traditionellen Lernangebote mit den Nachmittagsangeboten in einer großen Zahl der Ganztagschulen in überzeugender Weise gelingen. Auch die Entlastung der Familien und die Hinwendung zu benachteiligten Gruppen würden sichtbar. Schwieriger stelle sich die Teilnahmequote, insbesondere ab der Klasse 7 dar.

Die Qualität des Bildungsangebotes sei durch eine hohe Angebotsbreite und eine hohe Innovationsbereitschaft der Kollegien gekennzeichnet. Verbreiteten Bedenken gegen die Einrichtung von Ganztagschulen könne man bereits jetzt anhand der Faktenlage fundiert entgegenreten. Das Familienleben leide nicht, eher wirke die Ganztagschule entlastend, weil weniger Lernzeit in der Familie anfallt und die Berufstätigkeit insbesondere der Frauen zunehmen könne. Dementsprechend sei die Zufriedenheit mit den ganztägigen Schulen mit circa 80 % relativ hoch.

Zum Schluss stellte Holtappels dar, wie sich der zukünftige Handlungs- und Untersuchungsbedarf zusammensetze. Da seien die folgenden Themen zu nennen: die Qualitätsstandards, die Teilnahmequoten, die Unterstützungsangebote für Schulen, die Entwicklung standortabhängiger Konzepte, das Überdenken pädagogischer Zielsetzungen, die Verzahnung von Vor- und Nachmittagsangeboten, die Rhythmisierung, die Differenzierung des Unterrichts, die Kooperation von Lehrkräften mit anderem pädagogischen Personal und die Suche nach geeigneten Kooperationen im außerschulischen Bereich. Alles in allem tue der quantitative Ausbau dem deutschen Schulwesen gut, das Augenmerk solle sich nun darauf richten, dass vor dem weiteren Ausbau in der Breite die qualitative Verbesserung der bestehenden Ganztagschulen Priorität haben müsse.

Workshops

1. Schulkonzeptentwicklung in Ganztagschulen
Prof. Dr. H.G. Holtappels / Dipl. Päd. I. Kamski, Dortmund
2. Rhythmisierung/Tagesgestaltung in Ganztagschulen
Alexander Scheuerer, Direktor, Kassel
3. „Step by Step“ – Tanz in der Schule
Heike Lüken, Dipl. Kulturwissenschaftlerin, Hamburg
4. Mittagsverpflegung u. Gesundheitserziehung an Ganztagschulen
Christina Zurek, Dipl. Ing. agrar., Hamburg
5. Programme Sozialen Lernens in der Sek. I
Christina Großmann, Dipl. Soz. Päd. Hamburg
6. Konsequente Rituale und Regeln in der Schule
Silke Vollert, Lehrfortbildnerin, Hamburg
7. Spiellothek in der Ganztagschule
Dirk Hanneforth, Rektor, Bielefeld
8. Projektmanagement für Schulleitungen
Björn Steffen, Serviceagentur DKJS, Hamburg
9. Ganztagschule: die Schul-/Haus-Aufgaben-Problematik
Dr. Norbert Wolf, Mainz
10. Kooperation von Schule und Jugendhilfe in der Ganztagschule
Mario Dobe, Rektor, Berlin
11. Forum der Individualisierung
Dr. Schumacher, Direktor / G. Lindemer, Did. Koord., Hamm
12. Rhythmisierung des Lernens – Schulpausen sind mehr
Peter Pastuch, Sportdirektor, Kühsen
13. Erlebnispädagogik und Soziales Lernen
Michael Kaiser, Ganztagskoordinator, Wiesbaden
14. Die Ganztagschule: ein Ort zum Leben
Dipl. Päd. Otto Herz, Bielefeld
15. Schulsozialarbeit in der Ganztagschule
Dipl. Soz. Päd. M. Nebgen / Dipl. Päd. S. Siefert, Bremen

Diese Veranstaltungen, von denen leider einige aus gesundheitlichen Gründen und wegen des Streiks der Lokomotivführer abgesagt wurden, griffen sowohl das Tagungsmotto als auch die Wünsche der Teilnehmerinnen und Teilnehmer auf. Zusätzlich bot der Vorsitzende, Stefan Appel, noch einen Workshop für diejenigen Kongressbesucher an, deren Schulen sich in der Anfangsphase der Entwicklung befinden.

Mitgliederversammlung

Die Mitgliederversammlung des Ganztagschulverbandes wurde von 40 Personen besucht. Insbesondere der Dank an den veranstaltenden sächsischen Landesverband verdiente an dieser Stelle eine besondere Erwähnung. Stellvertretend für viele Helfer wurde Frau Andrea Gerlach vom Vorstand des Ganztagschulverbandes mit einem Präsent bedacht. Vorträge, Besuche und Workshops im Tagungshotel und in Leipzig unterstrichen beeindruckend und professionell die hohe Qualität der Verbandsarbeit. Dazu hat der Landesverband Sachsen mit diesem Kongress entscheidend beigetragen.

Für die nächste Tagung äußerten die Mitglieder Themenwünsche wie z.B.: soziale Ungerechtigkeiten, Qualität von Ganztagschulen, selbstverantwortetes Lernen, Lernumgebung, Räume und Schulbau.

Tagungsbilanz

Das allgemeine Innovationsklima an Ganztagschulen ist relativ hoch. Es herrschen eine aufgeschlossene Haltung gegenüber Innovationen und ein offener Umgang untereinander. Diese Aussage aus der Studie zur Entwicklung von Ganztagschulen spiegelt die alltägliche Herausforderung eines weit in den Nachmittag verlängerten Schultags deutlich wider. Ebenso sicher ist, dass Ganztagschulen sich einer hohen Akzeptanz bei Eltern und Schülerinnen und Schülern erfreuen. Zur Verbesserung der Qualität ganztägiger Angebote muss eine autonome Schule auf gesellschaftliche Veränderungen und lokale Gegebenheiten reagieren können. So sind alle Ganztagschulen und alle, die sich auf dem Weg zur Ganztagschule befinden, darauf angewiesen, offen und innovationsfreudig auf die organisatorischen und pädagogischen Herausforderungen des Alltags zu reagieren. Kinder, die im verlängerten Schultag die Schule besuchen, brauchen Lernorte, Rat, Führung und Freiräume, die es ihnen ermöglichen, ein gegenüber der Halbtagschule erweitertes Spektrum an Erfahrungen in der Schule zu sammeln. Die Ganztagschule stellt sich den Herausforderungen des 21. Jahrhunderts Erfolg versprechend. Alles Wesentliche, was Schule leisten muss, bedarf der Zeit und der reflektierten Erfahrungen. Nur die Ganztagschule kann in der Partizipation, der demokratischen Praxis, der individualisierten Förderung und einer verstärkten Verankerung der Schulen in der Zivilgesellschaft mit vielfältigen Kooperationen zu tragfähigen und nachhaltigen Lösungen kommen.